

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 47: Wenn

Illustration: [s.n.]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus



... Fonds d'artichauts
garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die **HERMES**

HOTEL

Freieck Chur

Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 2 17 92 und 2 63 22

Solis Heimtrocken-
haube

im Fachgeschäft

bietet grössten Komfort beim
Haaretrocknen! Verstellbares
Tischstativ aus vernickeltem
Stahlrohr, Warm- und Kaltluft,
geräuschlos, radio- und fernseh-
störfrei, Schweizer Fabrikat,
Nr. 46 **Fr. 98.-**

Nr. 47 mit regulierbarer Heizung,
Schaltung heiss-warm-kalt-aus
Fr. 108.-

«Glett mer d Hose und wäsch mer
no s Hämp!»
Waschend über den Zuber gebeugt
und bügelnd am Tisch stehend,
habe ich Muße, darüber nachzu-
denken, wie auch der Militärdienst
das Wesen eines Mannes verwan-
deln kann. So vergeht für die Frau
Major der Sonntag rasch, die weil
der Mann in Eile die aufgelaufene
Post erledigt. Und schon winkt der
wiederum in Grün Verwandelte
vom Gartentor:

«Uf Widerseh i vierzäh Tage, dänn
isch dä Türgg vorbi.»

Wie man sieht, Theorie und Praxis
stimmen nicht immer überein.

Bettina

Die spanischen Junggesellinnen

Da waren wir immer der Meinung,
es gebe keine «alten Jungfern» mehr.
In Spanien scheint es sie offenbar
aber noch sehr zu geben. Dort hat
es (ich entnehme meine Angaben
einem Artikel von Gustav Herr-
mann in der Basler «National-Zei-
tung») 1 160 000 ledige Frauen je-
seits der dreißig. Dies entspricht
dem normalen Frauenüberschuß in
andern Ländern Westeuropas. Was
uns aber eher ungeheuerlich an-
mutet ist, daß sich in Spanien die
Emanzipation nicht durchgesetzt
hat, oder doch sehr spärlich, denn
von diesen spanischen ledigen Fra-
uen haben 700 000 (in Worten sie-
benhunderttausend!) weder einen
Beruf noch ein Einkommen und
werden von ihren Familien «als
fünftes Rad am Wagen durchge-
schleppt», – also ganz und gar der
Inbegriff der «Alten Jungfer» von
einst im Mai!

Denen scheint offenbar alles besser
– und auch vornehmer –, als ar-
beiten.

Auffallende Abwesenheit der Schweizerinnen an den olympischen Spielen

In einer großen Tageszeitung äu-
ßert sich der Tokio-Berichterstatter
über die, offenbar wirklich prach-
vollen Leistungen der Leichtathle-
tinnen, besonders der russischen
und polnischen, aber auch derer
anderer Länder und bedauert, daß
diese schönen Sportarten keine
schweizerischen Vertreterinnen fan-
den, wie denn überhaupt nur eine
einzige Frau, nämlich die erfolg-
reiche Reiterin Marianne Goßwei-
ler, zusammen mit den Männern in
Tokio Einzug hielt, – im Gegen-
satz zu den andern Nationen, die
starke weibliche Beteiligung auf-
wiesen.

Der Berichterstatter stellt die Fra-
ge, woher das wohl rühren möge,



und ob man vielleicht, wie man
schon habe sagen hören, bei uns der
Meinung sei, daß unsere Schweize-
rinnen durch ein hartes oder doch
systematisches Training «psychisch
Schaden nehmen» könnten. Worauf
er – und wir mit ihm – der Mei-
nung sind, es gebe für die Schweize-
rinerin – wie für andere Frauen
auch, Dinge, die viel mehr geeignet
sind, ihnen psychischen Schaden
zuzufügen, als ein sportliches Train-
ing.

Liebes Bethli!

Es gibt noch Wunder in Zürich am
Limmatquai, und «Blick» war nicht
dabei. – Ich werde beim Arzt in
ein helles, modern eingerichtetes
Wartzimmer geführt. Nach einer
Verschnaufpause mache ich mich
auf, Richtung Lesestoff. Nun halte
Dich fest, Du wirst es kaum glau-
ben, was da alles auf dem Tisch
liegt. Nebi in Sammelmappen und
zwar *die neuen*. Schweizerspiegel,
die neue Nummer, die ich zu Hause
erst zwei Tage später erhalten habe,
Das Tier und noch etliche Frauen-
zeitschriften. Ich brumme vor mich
hin, das kann ich ja, da ich allein

hier drin bin. Der hat doch sicher
einen wunden Punkt, sprich Quick
oder Revue. Aha, da schimmert es
rot! Falsch geraten, es ist «Wo-
man»! Ich ziehe mich erschüttert
in eine gemütliche Ecke neben ein-
em kleinen Tischchen zurück. Da
gehen mir die Augen nochmals über,
denn da steht ein Riesenaschenbe-
cher aus Glas. Und das zweite Wun-
der geschieht, ich kann es aushalten,
ohne eine anzuzünden, weil ich
könnte, wenn ich wollte. Neben
dem Aschenbecher liegen Bücher:
Grenzbesetzung 1939, Peynet und
der liebevoll mit Cellux geflickte
Bö, den ich mir dann zu Gemüte
führe. Ganz allein habe ich für
mich gelacht, obwohl ich die mei-
sten Bilder und Verse schon im
Laufe der Jahre im Nebi gelesen
hatte.
Liebes Bethli, solltest Du einmal
Medaillen verteilen für Kämpfer
um guten Lesestoff, dann zuerst
diesem Arzt.
A. W.

Gegen die Verweichlichung

Papi hat in der Zeitung einen alar-
mierenden Artikel über die zuneh-
mende Verweichlichung der Ju-

